

Hausgeschichte der Scheibenstraße 11 am Vorberg in Traunstein

Verfasser Christian Focke



Die folgenden Zeilen erzählen die Geschichte des Hauses Scheibenstraße 11 (drittes von links), nach der wir, Christian & Bernhard Focke (Sohn & Vater), recherchierten und in dem wir seit 1982 ansässig sind. Die dabei oft gesagten Worte meines Vaters „Wenn die Mauern nur reden könnten“ begleiteten uns auf der Suche in die Vergangenheit sehr oft.

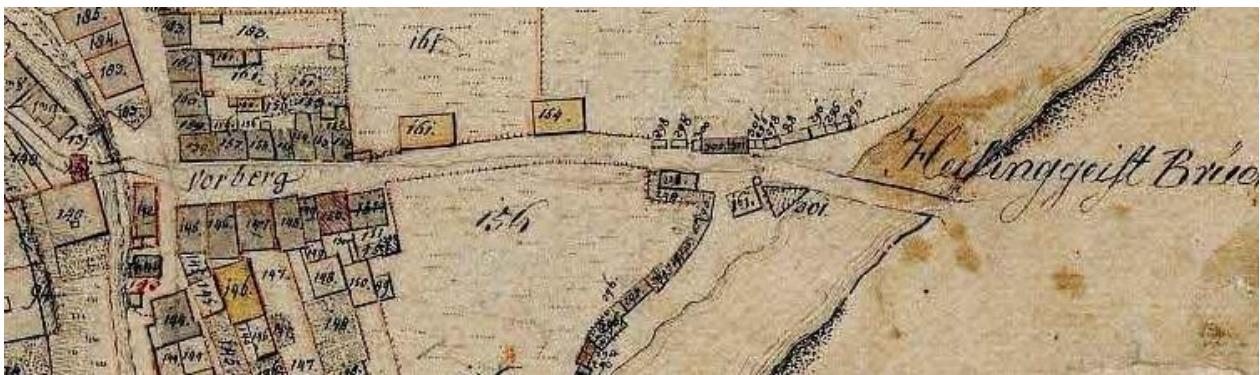
Vorgeschichtliches:

Die Ausdehnung der Vorstadt entwickelte sich zunächst östlich durch das Stadttor hinaus entlang der Hauptstraße in Richtung Traunbrücke (bereits 1140 erwähnt) und Salzburg. So bildete sich Ende des 14. Jahrhundert die Vorstadt „Vorberg“.

Der Verlauf der Scheibenstraße war mit unter der einzige legale Weg der Salzzüge, um Traunstein zu passieren. In diesem Teil der Stadt wohnten vor allem weniger begüterte Bürger oder solche, für deren Gewerbe Wasser von entscheidender Bedeutung war.

Teile der heutigen Scheibenstraße waren schon früh beidseitig dicht bebaut. Auf einer Stadtansicht im Antiquariat der Münchner Residenz von Hans Thonauer, entstanden 1590, ist die Scheibenstraße bereits in voller Länge bebaut. Um 1750 war die Benennung der Straße in Schattenseite und Sonnenseite des Vorbergs eingeteilt, wie es aus den Steuerregistern zu entnehmen ist. Von den beiden Stadtbränden der Jahre 1704 und 1851 blieb der Vorberg bis auf die Ostseite verschont. Zu dem Brand 1851 wird geschrieben „...die Einwohner der Vorstadt Vorberg, worüber der Sturm den Feuerstrom aus der oberen Stadt hoch in die Luft dahin wirbelte, wehrten thätigst auf ihren Dächern die fallende Glut ab. Dennoch entzündete eine brennende Schinde das unbewachte Dach einer Holzhütte und über kurz lag die südliche Häuserreihe in Asche.“

Lediglich im Landshuter Erbfolgekrieg, auch bekannt als bayrisch – pfälzischer Krieg, der 1504 / 1505 seinen Lauf hatte, ist bekannt, dass Traunstein sich nach tagelanger, tapferer Belagerung und Verteidigung sich den pfälzischen Truppen ergeben musste, nachdem der Feind alle Häuser des Vorbergs samt den drei Mühlen niedergebrannt hatte. Die drei Mühlen werden bereits im Jahr 1361 am Fuße des Stadtberges erwähnt. Im 17. Jahrhundert kostete ein „einfaches“ Haus am Vorberg zwischen 300 – 600 Gulden, was auch aus den Kaufbriefen entnommen werden konnte. Zur Wasserversorgung ist bekannt, dass die Sparzerleitenquelle seit frühesten Zeit das Trinkwasser für den Stadtteil Vorberg über einen Freibrunnen an der Ecke Scheiben- Schützenstraße lieferte.



Auszug aus der Stadtansicht von 1809, zusehen am Ende der Häuserzeile die Scheibenstraße 11 mit der zur Straßenseite gelegenen Holzhütte

Zum Haus:

Das Haus entstand in seiner heutigen Ansicht wohl im frühen 17. Jahrhundert, wobei auf einen älteren Vorgängerbau zurückgegriffen wurde. Es ist Zeugnis der Inn-Salzach-Bauweise der prägenden Traunsteiner Architektur aus der Zeit vor den Stadtbränden und der Anfangsform dessen Stils mit Giebel und weitausladenden hölzernen Vordach. In den folgenden Zeilen sind einige Eigenschaften des Inn Salzach Stils beschrieben, die auch auf das beschriebene Haus Scheibenstraße 11 zutreffen.

Durch die Nähe der Traun, die regelmäßig über die Ufer getreten ist und durch zusammengeschwemmtes Strandgut, entwurzelte Baumstämme und die Folge der Anstauungen, wurde das Haus mit einem wuchtigen Mauerwerk gefertigt, das imstande war, derartige Katastrophen zu bestehen. Dabei wurden die Mauern ungewöhnlich stark ausgeführt. Vor allem auf die Außenwände des Hauses wird versucht, möglichst die ganze Last zu legen, die sie wiederum auf den Baugrund übertragen. Da diese im Schwemmland des Flusses lagen, war man bestrebt, die Belastung auf möglichst großen Flächen zu verteilen, indem man die Mauern an ihrer Sohle verbreiterte, um sie dann mit stetiger Verjüngung in den übrigen Geschossen hoch zuführen. Diese Annahme wäre denkbar, da das Haus Scheibenstraße 11 lange Zeit das erst kommende Bürgerhaus der Sonnseite war, von der Traunbrücke kommend. Wegen den meist hohen Grundwasserspiegels und der häufig wiederkehrenden Überschwemmungen ist das Haus nicht unterkellert. Beim Steinbau war es möglich, dass zwei nebeneinanderliegende Anwesen eine gemeinsame Trennmauer benutzen, d.h. dass das später hinzukommende zweite Haus keine eigene Mauer hat, wie es auch zum angrenzenden Haus Scheibenstraße 9 der Fall ist. Auch wurden im Alpenvorland vermehrt Findlinge mit vermauert, ebenso auch im Haus Scheibenstraße 11. Mangels guter Mauersteine musste man mancherorts mit dem Material haushälterisch umgehen. Man war dann genötigt, jede Steinart zu verwenden, die gerade zur Hand war. So entstand ein aus verschiedenen Natur- und Ziegelsteinen gemischtes Mauerwerk, das man hinter einer Putzschicht verbarg. Die fachmännische Herstellung eines dauerhaften Außenputzes beherrschten die alten Maurer der Innstädte hervorragend. Noch heute kann man an einzelnen Gebäuden den ehemaligen Putz feststellen, der jedem Wetter standgehalten hat. Nach alten Brauch wurde der frische Kalkputz mit der Kelle an die Wand geworfen, angedrückt und mit der Kelle geglättet. Die Oberfläche dieses Putzes folgte den Unebenheiten des darunterliegenden Mauerwerks, wobei sich ein Wechsel kleiner, verschieden beleuchteter Flächen ergab, der lebendig wirkte.

Im Erdgeschoss waren meist Werkstätten, Ställe und Lagerräume. Ein Teil der Lagerräume befand sich im Dachgeschoss, wobei die Lasten an der Außenwand durch Seilzüge hochgezogen wurden. Zudem führte von der Eingangstür ein durchgehender Flur in den Hof, der im Haus Scheibenstraße 11 jedoch um 1986 aus Wohnzwecken geteilt wurde.

Der wichtigste Raum des Hauses war die große immer zur Straße gelegene Stube in den Obergeschossen. Sie nahm in der Regel die ganze Breite des Hauses ein und diente dem Aufenthalt aller nicht berufstätigen Mitglieder der Familie, der Hausfrau und Kindern. Die Hausfrau hatte ihren angestammten Sitzplatz im Erker, von wo sie etwas an dem Leben auf der Straße teilnehmen konnte.

Der eigentliche Schmuck der Fassaden sind die zum Teil reich verzierten Erker der so schlichten Fassade,

die im Mittelalter im 15. Jahrhundert aufkamen und einen Teil der im ersten Geschoss befindlichen Wohnstube bilden. Dieser bildete in den Bürgerhäusern den Chor der Hauskapelle, er war also damals nur sakralen Zwecken gewidmet. Da er aber mit seinen vielen Fenstern für die Wohnstube eine ausgezeichnete Lichtquelle war und zudem aus seinen seitlichen Fenstern einen Überblick über die Umgebung bot, findet man ihn so oft. Durch den Raumgewinn bot sich somit auch durch ein kleines Bänkchen eine Sitzgelegenheit für die Familie und Gäste.

Die ältesten Treppen sind aus Holz, wie auch im Haus Scheibenstraße 11, sie sind ganz einfach ausgeführt. Sie haben starke Balkenartige Wangen, zwischen denen dicke Bretter eingeschoben sind. Zum Dachgeschoss führt in der Regel eine steile Holzstiege.

Auf einem Foto das um 1900 entstanden ist, ist deutlich als Dachdeckung das frühere alt übliche Legschindeldach zu erkennen. Es galt als feststehende Regel, den Dachboden nicht für Wohnzwecke auszubauen, er war Lagerraum. Man schloss die Lichtöffnungen nicht mit Fenstern ab, sondern ließ sie offen, damit die Außenluft stets ungehindert Zutritt hatte. Das ganz aus Holz bestehende Dach, in den Giebeldreiecken mit Brettern verschalt, sitzt wie ein Hut aus Holz auf dem bis zum Dachgeschossfußboden aus Stein gemauerten Bau.

Aus all diesen Informationen und der unten beschriebenen Befunduntersuchung kann man davon ausgehen, dass dass Haus Scheibenstraße 11 nach dem Brand im November 1504 wieder aufgebaut wurde.

Die dicken Stützmauern, der Erker mit den beidseitigen „Spionen“ aber auch der weit vorragende Dachstuhl ist ein markantes Merkmal heute von außen. Einige Beschreibungen zum Haus findet man in diversen Büchern wieder, wie z.B. Jahrbuch 2002 & 2005, die Straßenbücher Traunsteins, das Buch „Das Bürgerhaus im Inn- und Salzachgebiet“ und andere. Das Haus ist so Markant, das es Malern jüngerer Zeit gerne als Motiv dient wie z. B. Hubert Meier-Sökefeld in „Die Stadt an der Traun“, Josef Hödl jr. Postkarte von 1996 und Sepp Binder. Die Besitzaufteilung des Hauses war zu je 1/3, später wurde es in sieben Besitzteilungen (11, 11a - f) aufgeteilt, die im Grundbuchamt bis heute so aufgeführt werden.



Bilder des Hauses um 1900, zu sehen mit Holzsindeln und 1930 sowie Farbschichtrest des Erkers

Aus Untersuchungen des Restaurators und Kirchenmalers Lauber aus dem Jahr 1988 geht folgendes hervor: Die Grundsubstanz des Hauses besteht aus der Zeit der Spätgotik die von 1350 bis 1520 reichte. Bis zum Ende des 17. Jahrhundert waren kleinere Fenster im Haus eingebaut und im Giebelbereich sowie dem zweiten Stock war bis zur Sanierung 1988 der Originalputz (Kalkputz) erhalten gewesen. Das gleiche wies in großen Flächen der erste Stock auf, im Erdgeschoss war eine Schicht Zementputz vorhanden worden.

Dieser stammte von Franz Egger, der im Erdgeschoss lange Jahre wohnhaft war und immer wieder Ausbesserungen an der Fassade eigenhändig vornahm, wie man auf Bildern sieht. Heute ist lediglich im zweiten Geschoß eine originale Putzschicht zwischen zwei Fenstern auf einer Fläche von ca. 1qm erhalten. Vor dem Abbau des alten Dachstuhls wurde eine Zeichnung von Architekten für die Denkmalbehörde gefertigt. Es gibt auch einen kleinen Rest von Putz mit einigen Farbschichten aus der Sanierungszeit des Erkers. Paul Werner schreibt in einem unveröffentlichten Gutachten zum Haus Scheibenstraße 11, das Haus repräsentiere „mit dem anschließenden Haus Nr. 9 und dem Haus Schützenstraße 3 am besten den Typus eines Inn-Salzach-Hauses ältester Form im Vorfeld des ehemaligen Mauerbergrings von Traunstein.“

Den Anfang der Geschichte bildeten eine Schlosserei, eine fast 200 Jahre andauernde Weberei mit verschiedenen Besitzern, bis hin zur Nagelschmiede um 1884. Von dieser existiert ein Bauplan für eine Feuerstelle. Im Jahre 1929 dagegen war dort die Schuhmacherei Jäger angesiedelt, in den 90ern auch eine Galerie. Eine Holzhütte und Garten des Hauses befand sich auf dem heute bestehenden Haus Scheibenstraße 13 bis etwa zum Jahre 1900.



Links: Sanierungsarbeiten
Rechts: vor der Sanierung um 1985
mit alten Dachstuhl



Das Haus im Jahr 1989

Eine kleine Beschreibung des Hauses von innen, wie es die meisten wohl nicht kennen dürften:

Durch den Hauseingang, eine Holztüre, kommt man in den gewölbten langgezogenen Hausgang. Rechts befinden sich eine kleine Kammer zur Straßenseite, dahinter eine Besenkammer und das Tonnenkammerl, das zu früheren Zeiten nicht getrennt gewesen war und als Kammer galt. Linkerseits kommt man durch zwei Eingänge in den Wohntrakt, die ehemalige Nagelschmiede.

Eine Marmortreppe führt in den 1. Stock, die um 1970 Adelheid Focke erbauen ließ, da die Holztreppe leider zu ausgetreten war. Vor dem Aufgang in dem 1. Stock befindet sich die sogenannte Zwischentüre. Entlang der Stiege erkennt man die zugemauerten alten Fenster noch, bis in den 2. Stock folgend.

Angekommen im 1. Stock befinden sich zwei Eingangstüren, einmal die zur Wohnung im Haupthaus und die für den Anbau. Im Teil des Haupthauses befindet sich ein größeres Zimmer (Wohnküche) mit zwei angrenzenden Kammern. In der Wohnküche ist der Erker integriert und in Rundbogenform erhalten, der heutige Besitzer hat eine wunderbare Holzdecke freigelegt und einen Holzboden verlegt. Von den zwei Kammern ist ein Boden erhalten, bei den Sanierungsarbeiten um 2000 mussten drei aufeinandergelegte Böden entfernt werden. Die originalen Türstöcke und Türen mit den alten Beschlägen sind ein tolles Detail dieser Räume, ebenso markant sind die Rundsteine, die heute leicht aus dem Mauerwerk ragen und das verwendete Baumaterial erahnen lassen. In der Wohnküche befindet sich ein Grundofen, der auch in den Wintermonaten genutzt wird. Dieser Teil des Geschosses hatte Bernhard Focke eigenhändig hergerichtet. Von der anderen Eingangstüre kommt man in einen langen Flur, linkerseits eine Kammer mit Fenster in Richtung Hof, rechts gelegen das Bad mit 2 Fenstern die man von außen auch erkennt. Auch auf der rechten Seite, ebenfalls erkennbar mit 2 Fenstern, ist die Küche, von der durch eine Tür im hinteren Raum der Aufstieg zum Dachboden des Anbaus führt. Am Ende des Flures links gehalten geht man an der Kammer mit Fenster vorbei auf den Abort, auf dieser Flurteilung zum Abort ist eine Fensterfront mit Einblick in den kleinen Hof.

Vom Treppenhaus des 1. Stockwerks sehen wir einen alten Holzboden und die ebenso alte Stiege mit ihren etwas ausgetretenen Stufen in Richtung 2. Stock. Oben angekommen, erkennt man sofort wieder den alten Holzboden im Flur und auch die alte Treppe in den Dachboden des Haupthauses. Zur Straßenseite hinaus ist wieder die Wohnküche mit Kammer daneben. Sie gleicht der Wohnung wie im 1. Stock, nur ohne Erker. Heute ist allerdings der Durchgang zur inner liegenden Kammer zugemauert, lediglich der originale Türrahmen erinnert daran. Im hinteren Teil des Haupthauses befinden sich noch eine kleine Kammer und eine größere, an die der Anbau grenzt, sowie auch der Abort. In diesem letzteren großen Zimmer befand sich ein Kamin, der bei der Sanierung Ende der 1980er Jahre stillgelegt wurde. In der heutigen Wohnküche und der Kammer befinden sich Holzöfen, zum einen zur Beheizung, aber auch zur Wasserheizung zum Duschen und Baden.

Im Dachboden war früher zur Straße noch eine Kammer, die aber bei der Sanierung ebenfalls weichen musste. Einige alte Balken sind bis heute erhalten, eine Zeichnung des alten Dachstuhls wurde damals angefertigt. Im Dachboden befindet sich auch eine steile Stiege zum Ausgang auf dem Dach. Auf alten Fotos erkennt man die dort früher üblichen Holzschrindeln noch.



Oben: in die Wand gemauertes Vorratskästchen, Erker im 1. Stock / Unten: Treppenhaus im 1. Stock mit den alten zugemauerten Fenstern, Wohnzimmer im 1. Stock zur Scheibenstraße

Einen kleinen Einblick zur Geschichte der jeweiligen Stockwerke und deren Bewohner:

Im März 1596 bekommt Andre Schelch seinen Lehrbrief nach 5 Jahren im Schlosserhandwerk bei Hans Leopolt, Hofschlosser von Hallein. Er ist Sohn von Georg und Gertraud Schelch aus dem Gericht Golling kommend im Land Salzburg. Im Juni 1598 wird im Vorberg Andre Schelch mit seiner ersten Ehefrau Magdalena erwähnt. Zur erstmaligen sicheren schriftlich aufgezeichneten Datierung des Erdgeschosses kann man das Jahr 1610 zählen, dort nennt man dieses „Haus des Andre Schlossers“. Als Verwalter des Bruderhauses am Vorberg (Scheibenstraße 12) wird Schelch um 1614 genannt, zusammen mit Georg Schaden, Hafner vom Haus Scheibenstraße 9. Zu dieser Zeit bis zum Jahr 1685 waren jeweils drei bis vier Schlossermeister in Traunstein gemeldet. Andre Schelch hatte auch eine Stellung im Amt eines Rats (Stadtrat), was damals nicht unbedingt erstrebenswert war, ein Bericht der Stadt Traunstein hält fest, dass nur wenige Bürger eine Ratsstelle einnehmen wollten. So bat 1618 der Bürger Andre Schelch und Adam Schützinger um ihre Entlassung aus dem Rat. Der auch im Haus wohnhafte Bäcker Wolfgang Winterholer hatte um 1618 die Bäckerei am Vorberg auf der Sonnenseite, der heutigen Scheibenstraße 3 bzw. der zuletzt

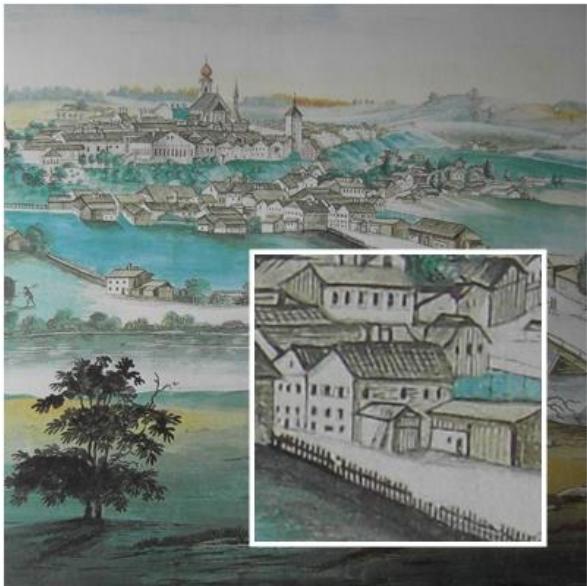
betriebenen Bäckerei Specht. Im Jahr 1646 verkauft Andreas Schelch das Haus am Vorberg um 450 Gulden an den Leinweber Hans Keitl und Ehefrau Eva, diese 1638 in St. Oswald getraut wurden. Seither nannte man es das „Keithaus“, zu späterer Zeit dann „Weberhaus“. Hans Keitl beschäftigte keinen Weberknappen sondern arbeitete alleine ebenso wie 1745 der Leinweber Franz Spitzeder.

Franz Spitzeder, gebürtig aus Innsbruck erhielt am 19.08.1722 das Bürgerrecht in Traunstein und hat von Weber Hans Keitl die heruntere Behausung mit Weber Handwerk gekauft. Laut beurkundeten Kaufvertrag, zahlte Spitzeder an Keitl, 100 Gulden und 30 Kreuzer bar, übernahm dessen Schulden in Höhe von rund 200 Gulden. Auch geregelt durfte Keitl gegen halben Lohn weiter in der Weberei arbeiten. Am 22.09.1722 heiratet Spitzeder seine Christina, Tochter des Kirschners Joseph Gebhard und Frau Maria. Von den daraus gebürtigen Kindern überlebten ihre beiden Söhne Franz Anton und Johann Oswald sowie 5 Töchter, von denen Maria Victoria und Maria Theresia als behindert galten. Nach dem Tod der Mutter am 12.04.1743, ehelichte der Witwer Spitzeder am 17.02.1744 Clara Steiner, die Tochter des Sepp Steiner und der Ursula Rottensteiner. Sie gebar die Tochter Maria Clara (*29.03.1745). Franz Spitzeder wurde am 18.05.1753 beerdigt. An seiner Stelle steht ab 1754 Franz Käffl, der die Witwe am 18.12.1753 heiratet, nachdem zwischen der Witwe und den Kindern ein Erbvertrag geschlossen wurde. Aus dem Nachlass bekam jedes Kind 10 Gulden, Clara Käffl übernahm das halbe Haus mit der Weberei.

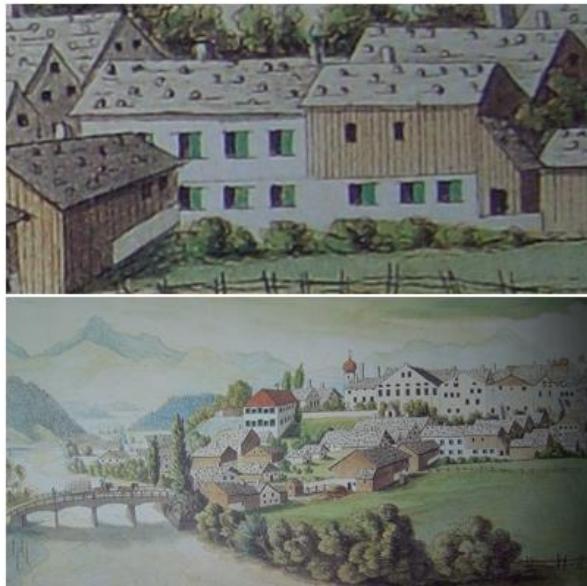
Bis etwa 1850 wird es als solches mit verschiedenen Besitzern genutzt. Ende 1811 bewohnt Mathias Mooser, Weber und Mesner zu Kammer mit seiner Ehefrau Anna, ebenfalls Weberin das untere Stockwerk. Der Schlosser Schelch verkauft lediglich 1649 die Schlosserwerkstatt an den Schlosser Georg Lenz von Wasserburg. Um das Jahr 1875 wird das Erdgeschoss in vier Wohnbereichen aufgeteilt. Ab dem Jahr 1894 war eine Nagelschmiede im Hause und wurde auch immer mit Bewohnt. 1924 war kurz ein Kramerladen drin und 1929 war die Schuhmacherei Jäger im Haus, in den 1990ern auch die Galerie Kerth. Franz Egger (*28.12.1909 +16.04.1985), der ab Ende 1939 viele Jahre das Erdgeschoss bewohnte, richtete immer wieder die Außenfassade bis Höhe des ersten Stockwerks, dies ist auf Fotos deutlich zu erkennen. Heute dient das Erdgeschoss als Wohnraum.

Ein kleiner Ausschweif zu den wohl bekanntesten Bewohnern des Hauses, Spitzeder's Söhne:
Der im Haus erstgeborene Sohn des Franz Spitzeder, Franz Anton (*02.08.1735 +19.06.1796 bei Salzburg) kam 1742 als Chorknabe ins Kloster St. Zeno bei Reichenhall und wurde später mit ca. 13 Jahren Kapellknabe im Salzburger Kapellhaus, wo er Instrumentalunterricht erhielt und die Lateinschule besuchte. 1751 wurde er wegen Stimmbruchs ausgemustert, 1754 setzte er sein Studium fort und wohnte währenddessen in der „Freysaufischen Behausung“ am Waagplatz Nr. 2 in Salzburg. Zwischen 1754-59 trat er als Tenor in Italien erfolgreich auf. Ab 01.01.1760 wird er als Hoftenorist in Salzburg eingestellt, dort war er als Gesang- und Klavierlehrer hoch angesehen, unterrichtete ab 1770 am Kapellhaus. Er war mit Vater Leopold Mozart und Sohn Wolfgang Amadeus Mozart sehr gut befreundet, letzteren gab er Unterricht und sang Mozarts frühere Opern. Bei den Theateraufführungen am Salzburger Hofe übernahm Spitzeder wegen seiner schönen Stimme die tragenden Rollen, z. B. den „Don Polidore“ in Mozarts erster Opera buffa „La finta semplice“ die in Salzburg uraufgeführt wurde. In den Jahren 1769 – 1773 werden einige Briefe von Mozart und dessen Vater an seine Mutter und anderen geschrieben wo Franz Anton Spitzeder erwähnt wird. In einem schreibt Leopold Mozart aus Mailand am 10.11.1770 an seine Frau „....Herrn Spitzeder wünschen wir 1000 und 1000 Glück, aber keine Stubnvoll Kinder, weil es in Salzburg immer teurer wird. Wie heißt seine Frau? Kenne ich Sie? Ich glaube ja.“ Franz Anton Spitzeder erlag einen Schlaganfall am 21.06.1796 und wurde am St.-Sebastian-Friedhof in Salzburg beerdigt.

Johann Oswald Spitzeder (*23.05.1738 +10.03.1783) war Chorknabe bei den Augustiner Chorheure im alten Schloss auf der Herreninsel. Am 04.12.1754 beginnt er ein Studium am Salzburger Unigymnasium und gehörte dem Stift St. Peter und als Choralist im Stift Mattsee bevor er am 25.03.1765 Domchoralisten in Salzburg wurde. Er unterrichtete auch Chorgesang im Kapellhaus. Er starb am 10.03.1783 und wurde am gleichen Friedhof wie sein Bruder beigesetzt



Aquarell von Martin Kessler, 1830
Angedeutet: Haus mit Holzhütte zur Straße



Aquarell, 21.08.1836, Haus zu sehen mit Anbau

1. Stock

Der erste Stock machte Anfangs 1/3 des Hauses aus mit der Holzhütte an der Scheibenstraße. Der Leinweber Hans Reitgeer wird am Vorberg erstmals 1603 erwähnt, ab 1631 kann man sicher sagen, dass dieser mit einem Valentin den Stockwerk bewohnt hat. Es wohnten Menschen mit den unterschiedlichsten Berufen in diesem Stockwerk, wie Weber, Maurer, Steinmetze und Tagelöhner. Balthasar Keitl der 1708 als Stadtbote erwähnt wird, Bartholomäus Eder, der von 1680 – 1720 als Maurermeister arbeitete und 1735 Burghard Sporer, dessen Beruf Tuchscherer war. Ab 1610 – 1685 waren jeweils zwei bis drei Tuchscherer in Traunsteins Steuerregistern eingetragen und bis 1771 jeweils nur einer. Der Traunsteiner Tuchscherer Burghard Sporer wird in den Ehaltensteuerregister 1746 genannt. Er beschäftigte einen Obergesellen namens Jacob Wallner, einen Wochenlohn von 30 Kreuzer (entspricht 13 Gulden Jahrlohn) bekam. Die Wäscherin Maria bewohnte mit der ihrem ersten Ehemann Josef Scheucher noch den kompletten Stock, während 1833 sie in zweiter Ehe mit dem Wäscher Andreas Hinterseer im schon geteilten Stockwerk genannt wird. Die Besitzer der Nagelschmiede im Erdgeschoss wohnten ebenfalls über ihrer Werkstatt. Der Uhrmacher Georg Ullinger mit Ehefrau Anna kauft in gemeinschaft mit Frau Anna Stemmer am 06.09.1876 die vordere Herberge, um 1901 war dort nur die Schuhmacherfamilie Stemmer wohnhaft. Susanne Bernhard, geb. Eglseer, die als Kind im zweiten Obergeschoß einen Teil ihrer Kindheit verbrachte, kaufte sich 1970 in das Haus wieder ein, Nr. 11a.), nachdem ihre Eltern, Johann und Maria Eglseer aus finanziellen Gründen aus dem Haus mussten. Johann Eglseer (* 08.11.1858 + 22.05.1937), Säger, und Maria Eglseer (* 26.12.1861 + 15.07.1942), Näherin waren Vorfahren der heute im Haus lebenden Fam. Focke, die Eglseer's bewohnten 5 Jahre den zweiten Stock zur Scheibenstraße raus. Bernhard Focke, heutiger Besitzer der Nr. 11d.), kaufte den Anteil von den Eheleuten Schwaiger im Jahr 1985 um 18.000 DM ab. „Es muss mindestens ein neues Auto rauspringen“ wird Max Schwaiger zitiert.

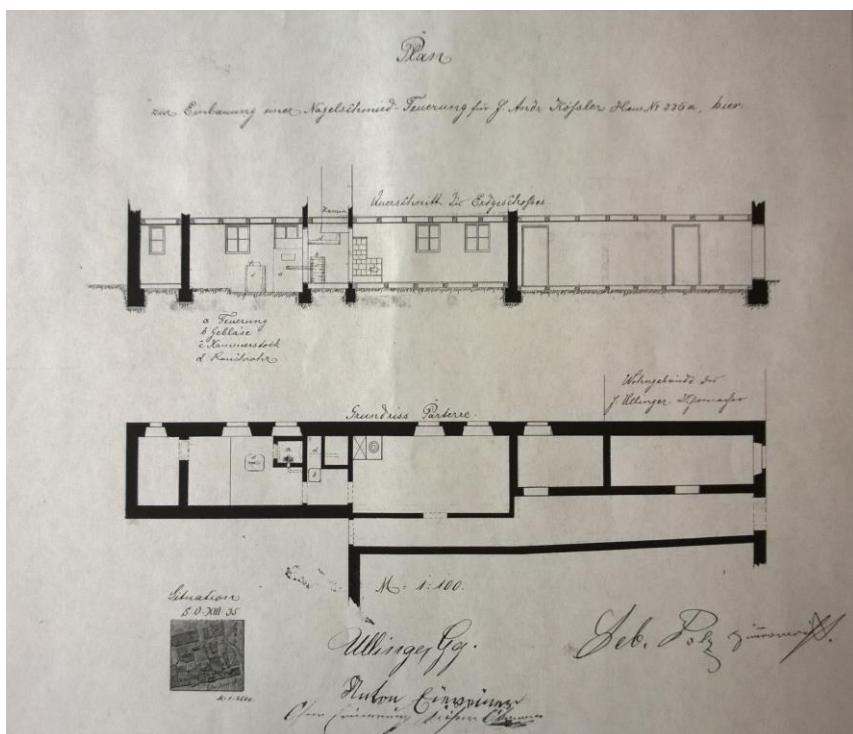
2. Stock

Der Maurer Hans Pallinger wird am Vorberg 1590 erstmals erwähnt und ist ab dem 11.11.1588 als Stadtmaurer tätig. Sicher ist aber die Zeit um 1601, als Hans mit seinen Sohn Georg Pallinger, ebenfalls Maurer, von 1641 - 1672 Maurermeister und auch Stadtmaurer, im Haus wohnhaft war. Die Stadtmaurer waren, wie es in den Ratsprotokollen ausdrücklich vermerkt ist, nur einfache Maurerpoliere, deren handwerkliches Können nicht über Aufmauern, Herunterputzen oder Flicken hinausging. Im Allgemeinen gab es auch nur Aufträge innerhalb des Burgfriedens. Man spricht auch von der „Maurerdynastie Pallinger“ die mindestens 170 Jahre mit etwa 13 Meistern in Traunstein präsent waren. 1631 wohnt Sohn Georg Pallinger im halben Haus „oberhalb des jungen Keitls“ mit Elisabeth Stadler und Kindern im zweiten Obergeschoß. Von Februar 1728 bis 1735 war der Traunsteiner Tuchscherer Burghard Sporer mit Frau

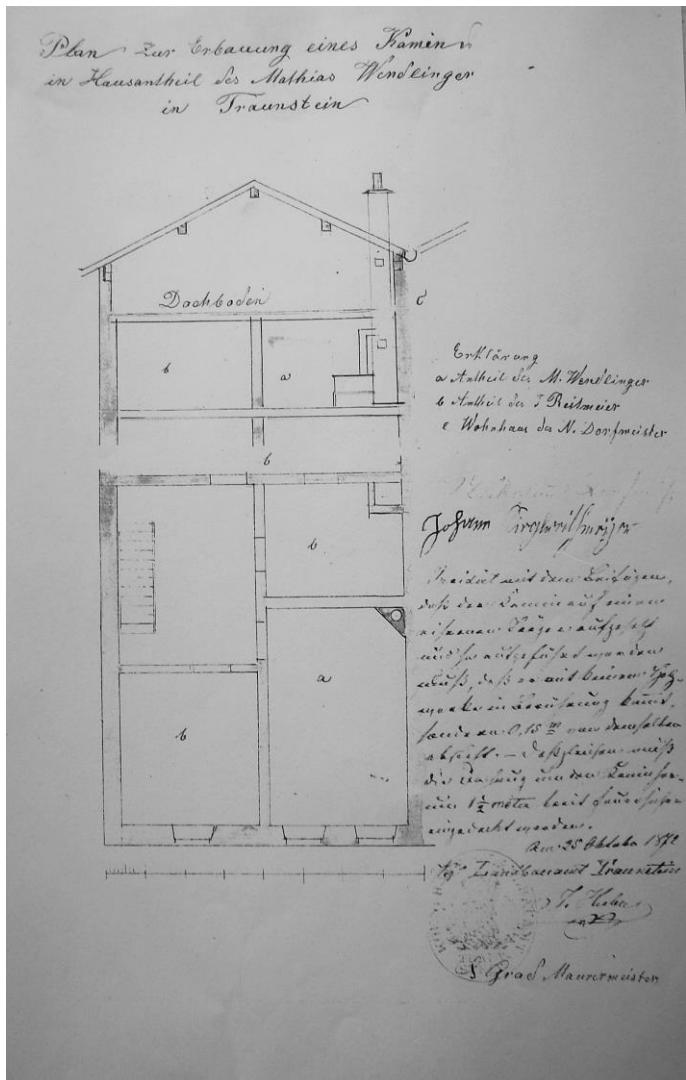
Maria dort wohnhaft bis er runter in den ersten Stock ging, er hatte die Herberge von den Geschwistern Eder um 280 Gulden erworben. Ab 1735 war hier Georg Reiserer ansässig der auch als Griesschreiber in der Salzmaieramts-Hofmark Au war. Johann Eglseer, Säger, und Maria Eglseer, Näherin, wohnten von Ende 1897 bis 1903 im Hause; einem Zeitungsartikel zum „goldenen Jubelpaar“ in Traunstein ist folgendes zu entnehmen: „Aus der glücklichen Ehe entsprossen 12 Kinder, von denen sie zwei Söhne und vier Töchter groß zogen“. Darunter auch Susanne Eglseer, spätere Bernhard. Ein Sohn fiel im Weltkrieg 1915 auf der Höhe 830 bei Metzeral. Johann Eglseer wurde im Jubiläumsjahr (unbekannt) von einem Auto angefahren und derart verletzt, das er seinen Beruf als Säger aufgeben musste.

Der wohl markanteste Bewohner des Hauses ist Marcus Schreiber, der „Zachersdorfer Maxl“ Kunstmaler. Aus der Chronik geht hervor das er den runtergewirtschafteten Hof seines verstorbenen Vaters übernahm, seine Leidenschaft zu zeichnen und malen war dennoch größer als die Landwirtschaft, deshalb musste er letztendlich den Hof aufgeben. Marcus wohnte anfangs in Heilig Geist neben der Brücke bis er am 31.01.1910 mit seiner Frau Agnes (geb. Helminger) und Sohn Markus (*erster Weihnachtstag 1902) in den erworbenen Hausanteil Scheibenstraße 11 c.). Agnes Schreiber starb nach langer Krankheit am 13.03.1916 um 11.15 Uhr in der gemeinsamen Wohnung. Sein Sohn Markus lebte teils bei seinem Vater, teils bei Pflegeeltern bis er Ende 1921 nach Buenos Aires in Argentinien auswanderte. Es ist bekannt das in Marcus Schreibers Wohnung ein kleiner Zimmerbrand ausbrach, es kam von gegenüber Hans Meyer („Radl Mayer“) zum Löschen und als Dank erhielt er von Schreiber ein Familienwappen. Im Alter von 69 Jahren wanderte der Vater Marcus Schreiber zu seinem Sohn nach Argentinien aus, sein Hausanteil verkaufte er für 1720 Reichsmark an den Lagerarbeiter von Haslach, Mathias Dufter. (siehe Jahrbuch 2005, Historischer Verein für den Chiemgau zu Traunstein).

Mathias Dufter bewohnte mit Ehefrau Therese, geb. am 30.05.1892 in Aizing, den vorderen Teil der Scheibenstraße ab Juni 1930. Seine Frau starb bei den Bombenangriffen auf den Bahnhof in Traunstein am 18.04.1945, ihr Name ist auch in der Gedenktafel der Kriegsgräberstätte Hohes Kreuz zu finden. Im Jahre 1978 kauft Susanne Bernhard für Tochter Adelheid Focke die Wohnung 11c.) für 15.000 DM, die 1986 dann Bernhard Focke als vorgezogenes Erbe antrat. 2012 kaufte Bernhard das einzelne Zimmer auf, somit ist heute das zweite Obergeschoss wieder eins, ebenso wie der Dachboden.



Bauplan zur Feuerung der Nagelschmiede von 1884



Plan zur Erbauung eines Kamins im Hausanteil des Mathias Wendlinger, 25. Oktober 1872

Besitzergeschichte Erdgeschoss

Wohnhaus mit Anbau 1/3 Anteil zu ebener Erde, gemeinschaftl. Hauseingang und Hausflöz, vorderes Gewölbe an der Haustüre, Wohnzimmer, Küche und Kammern. Im Anbau ein Zimmer, zwei Kammern und Küche. Des Anbau Garten, Hofraum und Stallungen / Holzlager

1610 -	Andre Schelch, Schlosser "Haus des Andre Schlossers"
08.11.1619	Andreas Schelch & Ehefrau Magdalena verkaufen an Bäcker Wolfgang Windterholer (1617 eingebürgert, von Pellheim / LK Dachau kommend) & Frau Magdalena
20.10.1628	Wolfgang Windterholer verkauft an Quirin Reiserer, Bäcker aus der Hofmark Holzolling, LK Miesbach, 1632 eingebürgert
05.06.1646	Schlosser Andreas Schelch verkauft an Leinweber Hans Keitl u. Frau Eva um 450 Gulden, Haus am Vorberg (zwischen Garten Jakob Jächner und Haus des Hafners Wolfgang Jehl)
14.05.1649	Andreas Schelch verkauft den Schlosser Georg Lenz von Wasserburg die Schlosserwerkstatt, behält aber Wohnrecht
26.06.1649	Michael Keitl, Leinweber am Haid in TS, übergibt Sohn Hans Keitl u. Frau Eva ein Anwesen. Dafür erhält er vom Sohn dessen Haus mit Stadel am Vorberg
02.09.1662	Hans Keitl verkauft seinen Sohn Hans Keitl den Jüngeren ebenfalls Leinweber u. Bürger & Ehefrau Eva für 350 Gulden, Haus mit Garten
1713	Balthasar Keitl, Leinweber
02.09.1722	Leinweber Balthasar Keitl & Ehefrau Anna Maria verkaufen an

	Den Leinweber Franz Spitzeder, untere Haushälfte, Frau Clara und im Haus geborene Kinder Franz Anton Spitzeder, Johann Oswald Spitzeder und 4 ältere Töchter + Franz Spitzeder, Webergeselle (1722 Einbürgerung, von Innsbruck kommend), Witwe Clara übernimmt
09.07.1753	Witwe Clara Spitzeder heiratet Franz Käffel, Webermeister, 1753 eingebürgert, von Götting bei Bad Aibling kommend
18.12.1753	+ Ehefrau Clara Käffel, Franz Käffel übernimmt
24.05.1769	Franz Käffel verkauft an Fr. Maria Voggenuer (geb. Kressenberger) & Ehemann Georg Voggenuer, Weberhaus samt Stallungen, 1771 eingebürgert, von Ruckerting bei Rosenheim kommend
08.06.1771	Eva Kressenberger (Tochter) übernimmt von Georg Voggenuer wegen Tod von dessen Frau Maria
27.07.1806	Matthias Mooser, Messner zu Kammer und Weber, 1810/11 eingebürgert, von Kammer kommend & Ehefrau Anna, Weberin
09.11.1811	Mathias Bauer, Zimmermann & Ehefrau Anna
1850	Josef Daxenberger, Zimmermann, für 1200 ersteigert
28.05.1852	Hr. Eder
1872	

Scheibenstr.11.):

Wohnhaus mit Anbau zu ebener Erde, Wohnzimmer, dann Anbau, 2 Kammern im Zimmer und Werkstätte mit Hofraum

1875	Maier Joseph und Susanne
26.02.1878	Karl Wild
21.09.1894	Andreas und Rosina Kössler, Nagelschmiede
09.10.1924	Elise Roth, Krämereibesitzerin
1929	Schuhmacherei Jäger
24.02.1938	Anna Trill (Erbfolge)
10.11.1939	Franz und Rosina Egger
25.03.1986	Fr. Sieber
23.09.2011	Gassdorf
19.10.2013	Fr. Krol

Scheibenstr.11b.):

hintere Herberge 1/12 Anteil zu ebener Erde, das vordere Gewölbe gegen die Scheibenstr. Südöstl.in der Ecke am Hauseingang. Ein heizbares Zimmer rückwärts gegen den Hofraum mit gewölbten kleinen Küchenplatz

????	Lorenz Obermeier
20.07.1876	Mathias Gerl, für 3257 M gekauft
21.09.1894	Andreas und Rosina Kössler, Nagelschmiede
09.10.1924	Elise Roth, Krämereibesitzerin
24.02.1938	Anna Trill (Erbfolge)
10.11.1940	Franz und Rosina Egger
25.03.1986	Fr. Sieber
23.09.2011	Gassdorf
19.10.2013	Fr. Krol

Besitzergeschichte 1. OG

Wohnhaus mit Holzhütte 1/3 Anteil, den ganzen ersten Stock. (später im zweiten Stock die westlich rückwärts gelegene Kammer) Vom Dachboden die westliche Hälfte. Im Anbau den ganzen oberen Stock mit Dachboden. Holzhütte an der Scheibenstr.

1631	Hans Reitgeer, Leinweber (1603 erwähnt als Weber). 1598 eingebürgert u. Valentin?
1632	Valentin
????	Bartholomäus Eder, Maurer, 1678 eingebürgert
25.09.1679	<i>Bartholomäus Eder verkauft dem Haus Keitl ein halben Gärtl mit darinstehenden Stall um 24 Gulden</i>
1680	Bartholomäus Eder, Maurermeister
1704	Bartholome Eder, Maurermeister's Witwe
1708	Balthasar Keitl, Stadtbote
1713	Franz Sailer, Tagelöhner
1725	Georg Reiserer, Tagelöhner / Griesschreiber in der Salzmaieramts-Hofmark Au und Franz Sailer, Tagelöhner
1735	Burghard Sporer, Tuchscherer & Ehefrau Maria
1754	Josef Sonntag, Tuchscherer, 1754 eingebürgert
1771	Gottlieb Thumberger, Maurer, 1770 eingebürgert / 1778 als Steinmetz
1787	Gottlieb Thumberger's Witwe
1790	Anton Preiniger, Hammermeister von der Steinmetzers Behausung
1808	Georg Krois, Tagelöhner (+Holzhütte) von Lauter, 1805 eingebürgert
1818	Simon Röhl, Zimmermann u. Fragner, 1816 eingebürgert
02.12.1822	Josef Scheucher, Zimmermann, von Holnstein, 1821 eingebürgert & Ehefrau Maria, Wäscherin (1. Ehe)

Scheibenstr. 11a.)

über eine Stiege die hintere Herberge 3/12 Anteil, Wohnzimmer gegen Ostseite, Kammer im nordwestlichen Hauseck, gemeinschaftl. Gang an der äußeren nördlichen Hausseite gegen den Hofraum und gemeinschafatl. Abort mit HsNo.: 11 d.). Über zwei Stiegen eine Kammer im nordwestl. Hauseck oberhalb jener vom ersten Stock. Über drei Stiegen ¼ des Dachbodens, nordwestl. Ecke. Im Anbau am nordöstlichen Ecke der ganze obere Stock über eine Stiege und der Dachbodenraum über zwei Stiegen. (1. Stock hinten + 2. Stock Kammer)

07.11.1833	Andreas Hinterseer, Wäscher & Ehefrau Maria (2. Ehe)
10.06.1858	Mathias Wendlinger, Zimmermann & Ehefrau Elisabeth
21.08.1894	Andreas & Rosina Kössler, Nagelschmiede
07.10.1911	Wendlinger / Trattler Maria (Erbfolge)
05.09.1924	Stefan Trattler, Techn. Oberleitungsaufseher a. D. und Maria
05.05.1970	Susanne Bernhard geb. Eglseer (+ 03.11.1978), Erbfolge an Tochter Maria Haase, verbrieft nach Erbstreit um 1980
2000	Michael Haase, Erbfolge
17.02.2012	Hr. Nachtmann
18.04.2012	<i>Bernhard Focke kauft das Zimmer im 2. OG auf</i>
19.10.2013	Fr. Schramm

Scheibenstr. 11 d.)

Über eine Stiege die vordere Herberge, Wohnküche + 2 Kammern, über drei Stiegen ¼ des Dachbodenraums südwestl. Eckteil; gemeinsamen Abort mit 11 a.) (1. Stock vorne mit Erker)

06.09.1876	Georg Ullinger, Uhrmacher und Ehefrau Anna um 1844 M in Gemeinschaft mit Ehefrau Anna Stemmer
1901	Johann Stemmer, Schuhmacher & Josef Stemmer (Sohn v. Anna Stemmer)

23.12.1902	Maria Steiner
30.06.1904	Winzenzs Harecker
07.10.1911	Hans Harecker, Erbfolge
03.09.1913	Josef Wieshaller
26.08.1934	Sebastian Söldner, Bauer aus Freimann
23.06.1942	Erbe Martin Söldner, Käser u. Drogist
1975	Erbe Martina Schweiger geb. Söldner, vermietete die Whg an Rosina Baumgartner (*01.03.1900 + 19.04.1985)
28.06.1985	Focke Bernhard, Bahnangestellter, gekauft für 18.000 DM (es musste mind. ein Auto rauspringen, Aussage von Max Schweiger)

Besitzergeschichte 2. OG

Gesamten zweiten Stock 1/3 Anteil, östliche Hälfte vom Dachboden

1601	Hans Pallinger, Maurermeister u. Stadtmaurer und Sohn Georg
1631-	Georg Pallinger, Maurermeister u. Stadtmaurer
12.07.1672	Georg Pallinger, einigt sich nach Tod seiner Frau Elisabeth Stadler dessen Kindern, dass er das halbe Haus „oberhalb des jungen Keitls“ behält
1708	Bartholomäus Eder, Maurermeister +, Witwe Elisabeth Eder
02.02.1728	Die Geschw. Eder verkaufen an den Traunsteiner Tuchscherer Burghard Sporer, Tuchscherer & Ehefrau Maria die geerbte Herberge im Keitlhaus um 280 Gulden
1735	Georg Reiserer, Tagelöhner / Griesschreiber in der Salzmaieramts-Hofmark Au & Ehefrau Salome
1749	Clara Rosina Lechenauerin, ledig, gekauft um 140 Gulden
1768	Simon Eberhard, Tagewerker
1796	Lorenz Mörtl, Zimmermann (1796 Einbürgerung)
26.04.1826	Nikolaus Laiminger, Zimmermann
1850	Sebastian Schneider, Maurer
1852	Sebastians Schneiders Witwe übernommen
10.10.1853	Josef Forsthuber, Zimmermann, für 1000 gekauft

Scheibenstr. 11c.)

Wohnküche, zwei Kammern gegen die Scheibenstraße. u. Abort, die östl. rückwärts gelegene Kammer, östl. Hälfte vom Dachboden mit einer Kammer 2/12 Anteil (2. Stock vorne + Kammer hinten)

29.07.1863	Joseph Sieglreitmeier, Zimmermann & Ehefrau Maria, für 1400 gekauft
1893	Hr. Oßwald, Tagelöhner
16.11.1897	Johann Eglseer (+22.05.1937 im Alter von 78 Jahren), Säger und Ehefrau Maria, Näherin
15.10.1902	Franz Osnstätter
20.12.1902	Hr. Rieghuber u. Rosina (durch Erbfolgen bis 1910)
31.01.1910	Marcus Schreiber, Kunstmaler, Frau Agnes mit Sohn Markus
27.08.1930	Matthias Dufter, Lagerarbeiter in Haslach & Ehefrau Therese um 1720 RM erworben
21.12.1947	Matthias Dufter (Erbfolge)
???	Lisson's, Erbgemeinschaft
12.10.1978	von Susanne Bernhard geb. Eglseer (+ 03.11.1978) gekauft für Tochter Adelheid Focke geb. Bernhard (+ 05.03.2014), Hausfrau, 15.000 DM
25.04.1986	Bernhard Focke & Ehefrau Brigitte mit Kindern (durch vorgezogenes Erbe v. Mutter Adelheid)
18.04.2012	Bernhard Focke kauft das Zimmer im 2. OG auf

Scheibenstr. 11e.)

Ebener Erde, vorderes Wohnzimmer links vom Hauseingang gegen die Scheibenstraße. Mit rückwärts gelegenen Küchenplatz mit schließbaren Kamin. Gemeinschaftl. Abort mit 11b.) welcher sich im abgeteilten westlichen Hofraumteil in der nordwestl. Ecke befindet. 1/12 Anteil (Parterre vorne und Mittelzimmer)

????	Mathias Obermoser
26.07.1877	Josef & Maria Kernbichler, für 657 M 14 Pf gekauft
21.08.1894	Andreas & Rosina Kössler, Nagelschmiede
09.10.1924	Elise Roth , Krämereibesitzerin
24.02.1938	Anna Trill (Erbfolge)
13.11.1939	Franz u. Rosina Egger
25.07.1986	Fr. Sieber
17.02.2012	Nachtmann

Scheibenstr. 11f.)

Das hintere Gewölbe an und unter den ersten Stiegenaufgang. Der westl. Teil des abgeteilten Hofraumes u. der in der nordwestl Ecke befindlichen Abort, letzterer gemeinschaftlich mit HsNo. 11b.) u. 11c.)

21.10.1894	Andreas und Rosina Kössler, Nagelschmiede (gesamten Besitz für 1700 M erhalten)
31.01.1923	Rosina Kössler, Nagelschmiede
09.10.1924	Elise Roth, Krämerreibesitzerin
24.02.1938	Anna Trill (Erbe)
13.11.1939	Franz u. Rosina Egger
25.07.1986	Fr. Sieber
17.02.2012	Nachtmann

Detailaufnahmen:



Hausflötz (ab 1986 geteilt, hier die Türe zum Wohnbereich und Wohbereich im Erdgeschoss

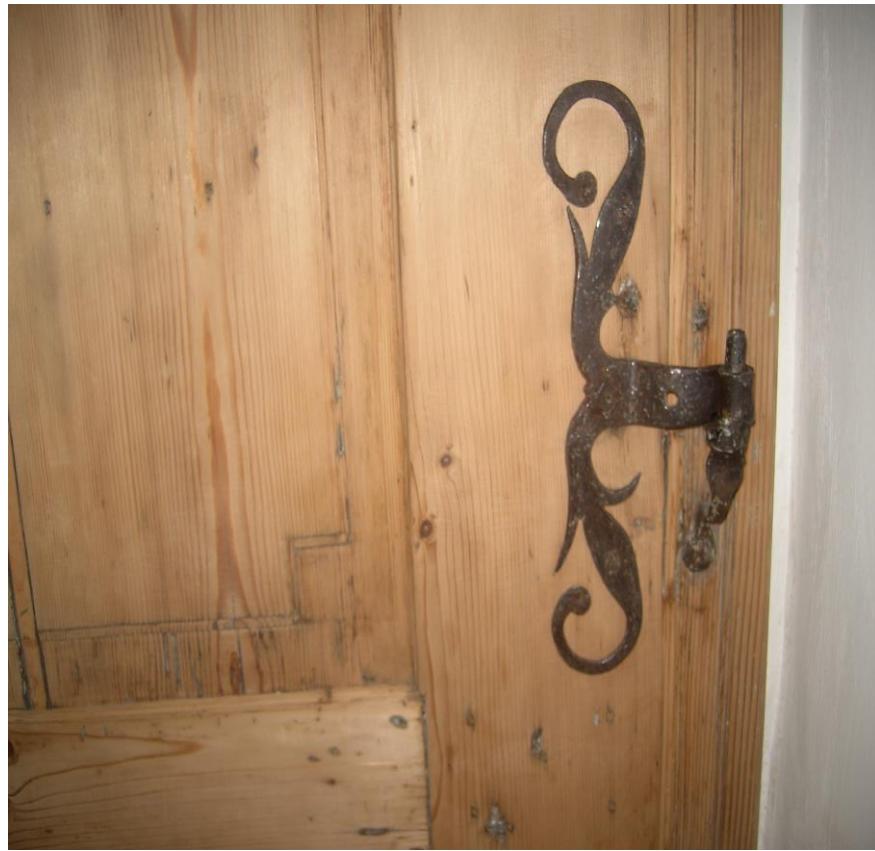




Im Tonnenkammerl, die kleine noch sichtbare aus Rundsteinen bestehende Grundfläche, diente von 1939 bis 1986 als Kohlelager und deshalb so schwarz.



Erhaltenes Fenster zur Scheibenstraße 13 raus, zu sehen die Ziegesteine des Nachbarhauses



Türbeschlag



Im 1. Stock, alte Türstöcke und Türen / Erker mit Kapelle



Holzdecke im 1. Stock



Holzoffen in der Küche vom zweiten Stock



Dachbodentreppen und Aufsieg zum Dachboden



Teile des alten Dachstuhls sind bis heute erhalten, hier Kopfband



Dachausstieg alt und neu nach der Sanierung des Dachstuhls



Maria Eglseer, Auszug aus dem Reisepass 1919



Zeitungsausschnitt von Johann und Maria Eglseer, 04. Juni 1936

Quellen:

Stadtarchiv Traunstein

Staatsarchiv München

Briefprotokolle Königlich Bayrisches Landgericht Traunstein 1806 & 1811

Weitere Briefprotokolle von 1753, 1769, 1770,... und Steuerregister verschiedenster Jahrgänge

Kataster 22571, 22575, 22584, 26797, 26800, 26866

Buch: Das Bürgerhaus im Inn- und Salzachgebiet

Das Handwerk in Traunstein in der frühen Neuzeit

Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler

Eigene Unterlagen und Dokumente, Internet

Die Arbeit erfolgte hauptsächlich im Stadtarchiv Traunstein, dabei möchte ich mich recht herzlich bedanken für die Hilfe und große Unterstützung von Stadtarchivar Franz Haselbeck.